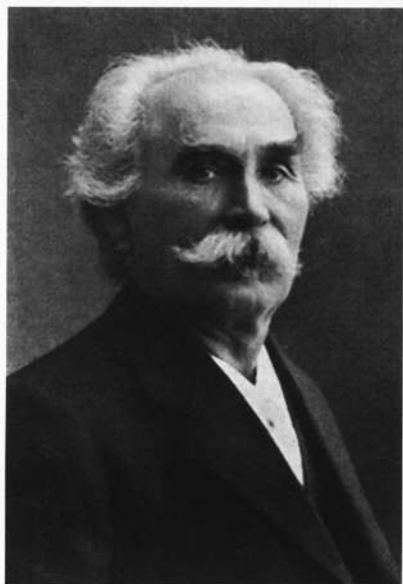


## Der Würzburger Klarinettenprofessor Robert Stark

Zum 80. Todestag am 29. 10. 1922

Er war Klarinetist, Komponist und Pädagoge. Drei Eigenschaften die sich bei Robert Stark auf die glücklichste Weise ergänzt haben. Auch wenn heute – im wesentlichen – nur noch seine „Große theoretisch-praktische Clarinett-Schule ... nebst Anweisung zur Erlernung des Bassethorns und der Baßclarinette“ von 1892 als einziges seiner Werke bekannt und in Gebrauch ist und die Erinnerung an seinen Namen und sein Wirken aufrecht erhält: in der „Klarinettenszene“ gebührt ihm ein wichtiger Platz. Mit Recht reiht Oskar Kroll in seinem wichtigen Buch über die Klarinette seine Kurzbiographie in die von ihm mitgeteilten „Lebensskizzen hervorragender Klarinetisten“ ein. Und mit Unrecht ist sein umfangreiches kompositorisches Werk mittlerweile so gut wie unbekannt; dabei ragt vieles von dem, das er geschrieben hat, durchaus weit über das Niveau von Studienwerken hinaus. Sein kompositorisches Werk ist breit und umfangreich: Neben der schon erwähnten zweibändigen „Klarinettenschule“, die er 1900 um einen dritten Teil „Die Hohe Schule des Clarinettspiels“ op. 51 ergänzt, zwei der „Kunst der Transposition“ gewidmeten Bände (op. 28 und 29), umfasst sein Oeuvre Konzerte, Sonaten, Duette und Trios (teilweise für bzw. mit Bassethorn und Baßclarinette) und Lyrische Stücke, um nur einen übersichtsmäßigen Ausschnitt zu geben.

Robert Stark, dem mit dieser Hommage anlässlich seines 80. Todestages am 29. 10. 1922 gedacht werden soll, wurde am 19. 9. 1847 in Klingenthal (Sachsen) als Sohn eines Instrumentenmachers geboren. Schon früh, mit fünf Jahren, erhielt er vom Vater seinen ersten Unterricht auf der Klarinette, zu dem später noch weitere Blechblasinstrumente hinzu kamen. Als noch nicht Vierzehnjähriger trat er dann als „Signalist“ in ein sächsisches Infanterieregiment ein und konnte hier seine musikalische Ausbildung weiter fort-



Robert Stark (1847–1922)

führen und entwickeln. Schließlich vervollkommnete er sich in seinem Studium unter Friedrich Lauterbach am Dresdner Konservatorium, das er von Oktober 1868 bis April 1869 besuchte. 1871 wurde Stark Klarinetist im Chemnitzer Orchester unter Müller-Berghaus, mit dem er 1873 als Soloklarinetist nach Wiesbaden wechselte. 1881 erfolgte seine Berufung an die Würzburger Musikschule als Lehrer für Klarinette, Bläser-Ensemble und Klavier und damit kam er in die Stadt, der er bis zu seinem Tode verbunden bleiben sollte und die ihm den Ruf des „Würzburger Klarinettenprofessors“ eintrug. Hier schrieb er seine großen Studienwerke und arbeitete auch Verbesserungen für die Klarinetteninstrumente aus. Hier gründete er

auch ein großes Klarinetten-Ensemble. Daneben war er zwischen 1881 und 1885 für Konzerte in Bayreuth und Meiningen engagiert, wo er mit Richard Mühlfeld, dem von Brahms so geförderten und berühmten Klarinettenisten, zusammen spielte. Schließlich erhielt Stark 1904 den Titel eines königlichen Professors. Sein Abschiedskonzert, das den Eintritt in den Ruhestand 1919 begleitete, gab er am 6. 10. d. J. mit einer Brahms-Sonate und dem Klarinettenquintett von Mozart.

Als Virtuose ist Robert Stark im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen Richard Mühlfeld

und Oskar Oehler nicht so bekannt geworden. Aber das mag mit seiner intensiven pädagogischen Arbeit zusammenhängen, die ihm möglicherweise weniger Zeit und Raum für umfangreiche Konzert- und Reiseaktivitäten ließ. Doch auch dem Komponisten Stark ist die Nachwelt bisher einiges schuldig geblieben. Seine Werke wieder der Vergessenheit zu entreißen, ist eine Aufgabe die Not tut. Und das wäre nicht nur eine Verbeugung vor einem großen Musiker und Komponisten, sondern eine Bereicherung für Studium und Konzertsaal.

Hartmut Schötz

## Denkmalprämierungen des Bezirks Mittelfranken in Weißenburg und Ansbach

Wie schon zur Tradition geworden fanden auch im Jahr 2002 wieder zwei Denkmalprämierungsveranstaltungen des Bezirks Mittelfranken, heuer erstmals unter der Leitung der neuen Bezirksheimatpflegerin und Kulturreferentin Dr. Andrea M. Kluxen, statt.

Am 14. Oktober wurden im Weißenburger Wildbadsaal die Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigten der Objekte aus den kreisfreien Städten Nürnberg und Schwabach, den Landkreisen Roth und Weißenburg-Gunzenhausen sowie den Städten Dinkelsbühl, Rothenburg/T. und Weißenburg (eigene Bauhoheit) geehrt. Eine Fotoausstellung im Weißenburger Römermuseum informierte die interessierte Öffentlichkeit über die gelungenen Sanierungen wobei erläuternde Beitexte zahlreiche Aufschlüsse boten.

Die zweite Veranstaltung folgte am 12. November in Ansbach im Bezirksrathaus, Danziger Straße 5 mit den Städten Ansbach, Erlangen, Fürth und den Landkreisen Ansbach, Erlangen-Höchstadt, Fürth, Neustadt/A. Bad Windsheim und Nürnberger Land. Hier fand die begleitende Fotoausstellung im Eingangsbereich des Bezirksrathauses unterhalb des Bezirksklinikums statt.

Der Bezirk Mittelfranken fühlt sich dem Anliegen des Denkmalschutzes besonders verpflichtet. Er beschloss 1975 in der Amts-

zeit seines damaligen Bezirksheimatpflegers Dr. Ernst Eichhorn im Europäischen Denkmalschutzjahr die Einführung der Denkmalprämierung. Seither wird sie alljährlich wiederholt.

Zum vierzehnten Mal ist seit dem ersten Band 1989 ein Begleitbuch erschienen, das über die prämierten Objekte informiert. Neben verschiedenen Gegenüberstellungen von Alt- und Neufotos enthält der Band auch wieder zahlreiche allgemeine Sanierungshinweise. Er ist beim Bezirk Mittelfranken, Abt. Heimatpflege, Danziger Straße 5, 91522 Ansbach gegen eine Schutzgebühr von 10,00 Euro zuzüglich Versandkosten erhältlich. Der Titel des neuen Bandes lautet: „Vergangenheit vergegenwärtigt“.

136 Objekte wurden in diesem Jahr vorgeschlagen, 93 hatte die Jury ausgewählt. Sie ergeben einen Querschnitt der Baukultur in Mittelfranken: Bauernhaus, Stadthaus, Scheune, Schloss und Bildstock sowie Stadtmauern und Brunnen stehen gleichwertig nebeneinander; sie alle prägen die regionale Baukultur und spiegeln ihre Geschichte.

Jeder Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigte erhielt aus der Hand von Bezirkstagspräsident Lohwasser eine gerahmte Urkunde sowie den Begleitband zur Denkmalprämierung überreicht.